

57

ACTA HISTORICA ASTRONOMIAE



Hans Gaab und Pierre Leich (Hg.)

Simon Marius und seine Forschung

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

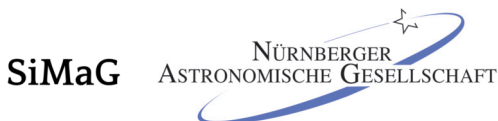
Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Einsendung von Manuskripten und Korrespondenz für die „Acta Historica Astronomiae“ wird an die Herausgeber erbeten:

- Dr. Wolfgang R. Dick
Vogelsang 35 a, 14478 Potsdam
E-Mail: wdick@astrohist.org
- Dr. Jürgen Hamel, c/o Archenhold-Sternwarte
Alt-Treptow 1, 12435 Berlin
E-Mail: juergenhamel@t-online.de

Zugleich: Bd. 1 der Edition Simon Marius

Zugleich: Nr. 6 der Schriftenreihe der Nürnberger Astronomischen Gesellschaft



Der Druck wurde gefördert durch das Kulturreferat der Stadt Nürnberg, die HERMANN GUTMANN STIFTUNG, die STAEDTLER Stiftung u.a.



Umschlagabbildung:

Porträt von Simon Marius der Künstlerin Maria Dementeva, Art Studio „Obraz“, 2013 (vgl. den Beitrag von Olga Sinzev in diesem Band)

© Akademische Verlagsanstalt, Leipzig, 2016

Umschlaggestaltung: berndtstein | grafikdesign, Radebeul

Druck: docupoint GmbH, Barleben

ISBN 978-3-944913-49-0

ISSN 1422-8521

Der markgräflische Hofastronom Simon Marius war Anfang des 17. Jahrhunderts einer der Ersten, der Beobachtungen mit dem eben erfundenen Teleskop durchführte. Er entdeckte gleichzeitig mit Galileo Galilei die Jupitermonde, was aber erst drei Jahrhunderte später anerkannt wurde. Seine Forschungen an Kometen, Sonnenflecken, Jupitermonden und Venusphasen ließen ihn das ptolemäische Weltsystem überwinden und führten ihn zum tychonischen Weltsystem. Den letzten Schritt zum Heliocentrismus wollte er nicht gehen, doch hatte er dafür empirische Gründe aus dem Blick seiner Zeit.

Die Astronomiegeschichte hat Marius lange Zeit vernachlässigt. Die in diesem Band anlässlich einer Tagung zusammengetragenen Aufsätze zeigen dagegen, dass ihn das Ringen um das richtige Weltbild besonders interessant macht. Sie geben den aktuellen Forschungsstand wieder, präzisieren seine Biografie und stellen Marius auch als Kalendermacher vor.